

Freier Zugang zum See als Stein des Anstosses

Der Gemeinderat hält trotz Widerstand gegen «Nuolen See» am Projekt fest. Nächstes Ziel ist die Erarbeitung eines Projekts für die neue Badi.

Magnus Leibundgut

Jetzt liegt der Ball beim Regierungsrat: Nachdem das Verwaltungsgericht des Kantons Schwyz die Beschwerde gegen die Verlängerung der Abbaubewilligung an die Kibag klar abgewiesen hat, muss nun der Gestaltungsplan «Nuolen See» vom Regierungsrat geprüft werden. Genehmigt dieser den Plan, kann der Gemeinderat Wangen mit der Erarbeitung eines Projekts für die neue Badeanstalt beginnen, wie Gemeindepräsident Adrian Oberlin an der gestrigen Pressekonferenz ausführte: «Der Gestaltungsplan Badi Nuolen ist bereits bewilligt. Der Gemeinderat wird nach der Eigentumsübertragung des Inselis an die Gemeinde das Bauprojekt den Stimmbürgern vorlegen.»

Freier Zugang wird möglich

Faktum ist: Die Kibag wird bis spätestens Ende 2013 ihren Kiesabbau in den Gruben Rütihof und Bachtellen beenden. Ab diesem Zeitpunkt werde die Öffentlichkeit nach Meinung von Adrian Oberlin in den Genuss von grossen Vorteilen kommen: «Der freie Zugang zum See wird nicht aufgegeben, sondern vielmehr durch das ganze Projekt ermöglicht. Zudem wird das jetzt noch private Land des Inselis der Öffentlich-



Ungewissheit beim Verlad des Modalsplitts durch die Kibag: Ohne neuen Hafen müsste der Transport ab 2014 mit Lastwagen ausgeführt werden. (Kurt Heuberger)

keit übergeben.» Wie wichtig der Behörde der Umstand ist, Klarheit in die ganze Angelegenheit zu bringen, zeigte sich darin, dass der ganze Gemeinderat bei der Pressekonferenz anwesend war.

Die Kibag als Macht im Dorf

Die Familie Rothlin ist nicht einverstanden mit dem Entscheid des Verwaltungsgerichts und überlegt sich, die Beschwerde an das Bundesgericht weiterzuziehen. Wenig erstaunt ist Ursula Rothlin über die Tatsache, dass der Widerstand gegen das Projekt «Nuolen See» vor allem ausserhalb der Gemeinde Wangen laut geworden ist: «In Wangen möchte sich in dieser Frage kaum jemand exponieren. Die Kibag ist seit 90 Jahren eine grosse Macht im Dorf, der auch die Gemeindebehörde ausgesetzt ist.»

Stein des Anstosses ist nach Meinung von Ursula Rothlin der Transport des Kieses auf Strasse oder See: «Es ist wenig glaubhaft, dass überhaupt je ein Verladehafen entsteht, wenn die Überbauung Nuolen See realisiert würde.» Das hiesse, dass der ganze Kiestransport die Strassen belastet und nicht mehr auf dem Seeweg fortgeschafft werden könnte. Hinzu kommt, dass die Schilfvernechtungen und die Seeaufschüttungen für die Überbauung Bundesrecht verletzen: «Man verbaut den See und verschandelt die Landschaft.»

Mit diesen Argumenten kann Adrian Oberlin wenig anfangen: «Nicht jeder Schilfbestand ist per se schützenswert. Hinzu kommt, dass die Natur als Ganzes profitieren wird.» Mit der Seeaufschüttung werde eine Flachwasserzone geschaffen, welche die Bedingungen für

Flora und Fauna verbessere. «Abgesehen davon war da früher Sumpfland und kein See», betont der Gemeindepräsident.

Demonstration in Wangen

Auch der Verein «Ripa Inculta» setzt sich für einen freien Zugang zum See ein: «Wir wehren uns dagegen, dass der normale Bürger keinen Zugang mehr zum Seeufer haben soll», sagt Gregor Ruoss von «Ripa Inculta». Ursprünglich als spontane Facebook-Gruppe gegründet, verfügt der Verein unterdessen über 650 Aktiv- und Passivmitglieder. «Wir definieren uns nicht als linke oder rechte Gruppierung. Unser Ziel ist der Erhalt des Ufers und der Halbinsel in Nuolen in der jetzigen Form.» Der Verein möchte mit verschiedenen Aktionen auf die Problematik des Projekts «Nuolen See» aufmerksam machen.

So wird «Ripa Inculta» am 12. Dezember von 11 bis 15 Uhr in Wangen eine Infoveranstaltung durchführen, um die Bevölkerung über die Ziele des Vereins zu informieren. Der Verein organisiert diese Veranstaltung gleichzeitig als Demonstration, um zu zeigen, dass viele Leute mit der geplanten Überbauung «Nuolen See» nicht einverstanden seien. Der Verein wird beim Schulhaus am Kreisel einen Info-Stand aufstellen mit Plänen und Fotos, die das Projekt dokumentieren. In den vergangenen Tagen erhielt die Bevölkerung von Wangen einen Flyer mit den Argumenten des Vereins. Es hätten auch Gespräche mit dem Gemeindepräsidenten stattgefunden, betont Gregor Ruoss: «Es hat nichts gefruchtet. Unsere Anliegen sind abgeschmettert worden.»

ZS2

2. 12. 09